

ars digitalis

Peter Klimczak · Denis Newiak
Christer Petersen *Hrsg.*

Corona und die anderen Wissenschaften

Interdisziplinäre Lehren aus der Pandemie

EBOOK INSIDE

 Springer Vieweg

ars digitalis

Die Reihe *ars digitalis* wird herausgegeben von PD Dr. Dr. Peter Klimczak.

Sollen technische und kulturelle Dispositionen des Digitalen nicht aus dem Blickfeld der sie Erforschenden, Entwickelnden und Nutzenden geraten, verlangt dies einen Dialog zwischen den IT- und den Kulturwissenschaften. Ausgewählte Themen werden daher jeweils gleichberechtigt aus beiden Blickrichtungen diskutiert. Dieser interdisziplinäre Austausch soll einerseits die Kulturwissenschaften für technische Grundlagen, andererseits Entwickler derselben für kulturwissenschaftliche Perspektiven auf ihre Arbeit sensibilisieren und den Fokus auf gemeinsame Problemfelder schärfen sowie eine gemeinsame ‚Sprache‘ jenseits der Fachbereichsgrenzen fördern. Notwendig ist eine solche interdisziplinäre Auseinandersetzung nicht zuletzt deshalb, um den vielfältigen technischen Herausforderungen an Mensch, Kultur und Gesellschaft ebenso informiert wie reflektiert zu begegnen.

In dieser Reihe finden nicht nur Akteure aus Wissenschaft, Forschung und Studierende aktuelle Themen der Digitalisierung fundiert aufbereitet und begutachtet, auch interessierte Personen aus der Praxis werden durch die interdisziplinäre Herangehensweise angesprochen.

Peter Klimczak, Dr. phil. et Dr. rer. nat. habil., ist Privatdozent an der Brandenburgischen Technischen Universität.

Peter Klimczak • Denis Newiak
Christer Petersen
Hrsg.

Corona und die anderen Wissenschaften

Interdisziplinäre Lehren aus der Pandemie

Hrsg.

Peter Klimczak
Institute of Journalism and Social
Communication
University of Wrocław
Wrocław, Poland

Denis Newiak
Angewandte Medienwissenschaften
Brandenburgische Technische Universität
Cottbus, Deutschland

Christer Petersen
Angewandte Medienwissenschaften
Brandenburgische Technische Universität
Cottbus, Deutschland



ISSN 2662-5970

ISSN 2662-5989 (electronic)

ars digitalis

ISBN 978-3-658-36902-6

ISBN 978-3-658-36903-3 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-36903-3>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer Vieweg

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2022

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung: Petra Steinmüller

Springer Vieweg ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

„Andere“ Wissenschaften: Interdisziplinäre Lehren aus der Pandemie. Ein Vorwort

Das neuartige Coronavirus SARS-CoV-2 hat der Wissenschaft, dem Wissenschaftsbetrieb und einigen Wissenschaftler*innen im vergangenen Jahr neue ungeahnte Aufmerksamkeit verschafft. Insbesondere Forschende aus der Medizin (Virologie, Epidemiologie, Immunologie etc.) haben als Expert*innen die öffentliche Wahrnehmung der Wissenschaften stark geprägt. Dabei wurde deutlich, wie sehr die Bewältigung der Pandemie und ihrer Folgen von wissenschaftlicher Erkenntnis abhängt – sei es in Form möglichst verlässlicher Prognosen des Infektionsgeschehens, der Erforschung wirksamer Therapien oder der Entwicklung eines Impfstoffs. Durch diese Erkenntnisse besteht die begründete Hoffnung, die auf Dauer gestellte Krise in absehbarer Zeit beenden zu können.

Und doch ist die Bekämpfung der Corona-Pandemie und die Bewältigung der vielfältigen gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Kollateralschäden trotz aller Hoffnung bei Weitem keine reine Erfolgsgeschichte, insbesondere aus dem Blickwinkel der vielen „anderen“ Wissenschaften, die weniger im Rampenlicht standen. So dürften Informatiker*innen fragen, warum die Corona-Warn-App nicht so erfolgreich war, wie zunächst erhofft wurde; Medienexpert*innen würden hinterfragen, ob der Modus ständig aneinandergereihter Pressekonferenzen eine effiziente Form der Krisenkommunikation darstellt; Kommunikationswissenschaftler*innen mögen bestimmte Rituale der Katastrophen-Berichterstattung in Presse und Rundfunk kritisch sehen; Bildungswissenschaftler*innen wiederum dürften sich fragen, weshalb es trotz der sich wiederholenden Schulschließungen noch immer keine umfassenden digitalen Bildungskonzepte gibt; Psycholog*innen werden die Bedingungen für Akzeptanz (und Ablehnung) der pandemischen Gegenmaßnahmen eruiert haben; Soziolog*innen dürften zu den Auswirkungen von sozialer Isolation und zunehmend virtueller Kommunikation geforscht haben; Mathematiker*innen haben sich vielleicht über bestimmte, geradezu sakrosankte Normzahlen gewundert sowie adäquatere Vorhersagemodelle entwickelt; Museolog*innen dürften neuartige Konzepte entwickelt haben, wie Ausstellungen nachhaltig mithilfe digitaler Innovationen vermittelt werden können; und KI-Forscher*innen hatten sicherlich Ideen, wie man in einer Vielzahl von Bereichen Mehrwerte durch den Einsatz intelligenter Algorithmen schaffen kann...

Dies waren die Themen und Fragen, die sich uns Anfang 2021 gestellt haben und die wir gemeinsam mit unseren Kolleg*innen aus den zahlreichen Fächern, die die Wissenschaftslandschaft zu bieten hat, beantwortet wissen wollten. Dazu luden wir Expert*innen aus allen erdenklichen Disziplinen ein, sich in Form eines Beitrages zu ihrer aktuellen Forschungsarbeit an einem Herausgeberband zu beteiligen. Einige unserer Fragen konnten die Autor*innen, die sich auf den Call gemeldet haben, tatsächlich beantworten. Andere Themen kamen – erfreulicherweise – neu hinzu. Wir wollten, wenn auch der Fokus auf Interdisziplinarität und Digitalität lag, keine thematischen oder fachlichen Vorgaben machen. Leitend war einzig die Qualität und Innovativität der Beiträge, die wir einem rigorosen *double blind peer review* unterzogen.

Ein solches System der kollegialen Begutachtung und der damit notwendigen Revisionen zwecks Qualitätssicherung und Transparenz geht nicht zuletzt mit dem Problem einher, dass es eines gewissen Zeitaufwandes bedarf, weshalb wir dem Verlag das Manuskript erst kurz vor Weihnachten 2021 übermitteln konnten. Zugleich haben sich die Hoffnungen auf ein baldiges Ende der Pandemie – auf ein tatsächliches, nicht nur juristisches Ende der „epidemischen Lage von nationaler Tragweite“ (IfSG § 5) –, die wir alle während des Frühsommers aufgrund der massenhaften Verimpfung von Vakzinen hatten, leider nicht bewahrheitet, im Gegenteil: Stand jetzt befinden wir uns aufgrund zu niedriger Impfquoten und der neuen Virusvariante Omikron näher an einem neuerlichen „harten Lockdown“ als zuvor. All das sowie der Umstand, der Weigerung von Millionen Menschen sich impfen zu lassen, der Radikalisierung von Impfgegner*innen, die Kaperung von rechtsstaatlich legitimen Protesten gegen Schutzmaßnahmen durch zum Teil radikale Rechtspopulist*innen, Mordphantasien gegenüber Politiker*innen, Wissenschaftler*innen und Andersdenkende in sozialen Netzwerken und Messenger-Diensten sollten vielleicht zur Einsicht führen, dass sich diese Pandemie nicht allein medizinisch und juristisch bewältigen lässt: Es bedarf des Gehörs aller Wissenschaften, denn jede kann ihren Beitrag leisten, dass wir diese Pandemie besser bewältigen können.

Mit diesem Buch wollen wir – die Herausgeber und unsere Autor*innen – einen kleinen Beitrag hierzu leisten. Damit die Erkenntnisse unserer Beitragenden nicht nur im wissenschaftlichen Diskurs Gehör, sondern möglichst auch in politischen Diskussionen Eingang finden, sind die Texte so verfasst, dass sie auch von Fachfremden leicht nachvollzogen werden können. Am Ende eines jeden Beitrages findet sich ein Positionskapitel mit konkreten Vorschlägen der Autor*innen, wie sich die Herausforderungen und Schäden der Pandemie vor dem Hintergrund der Forschungsarbeit in dieser Disziplin leichter bewältigen lassen. Natürlich können in so einem Buch nicht alle zu Wort kommen: Dieser Band kann nur ein erster Aufschlag für eine weitere fundierte Auseinandersetzung mit den vielfältigen Konsequenzen der Pandemie aus einer interdisziplinären Perspektive sein. Wir möchten den Anfang machen, Forschende aller Disziplinen zu motivieren, mit ihren jeweiligen Methoden kreative Wege aus der Krise aufzuzeigen, und hoffen daher auf einen

intensiveren Austausch nicht nur zwischen den Fächern, sondern vor allem zwischen Forschung, Politik und Gesellschaft, denn nur gemeinsam lassen sich die Herausforderung einer Prüfung dieses Ausmaßes bewältigen.

Wroclaw, Poland
Potsdam, Deutschland
Cottbus, Deutschland
Januar 2022

Peter Klimczak
Denis Newiak
Christer Petersen

Inhaltsverzeichnis

1 Medienanthropologie: Videochat-Kultur – Corona, Zoom und Paul Virilios „Terminal-Bürger“	1
Christoph Borbach	
1.1 Raumwechsel	2
1.2 Zoomen	3
1.3 (Un-)Sichtbarkeiten in, von, mit Zoom	5
1.4 Routinen/Gemeinschaften	9
1.5 „Terminal-Bürger“	11
1.6 Resümee/Position	12
Literatur	14
2 Geschichtswissenschaft: Was lernen Staat und Politik über Pandemie(-bekämpfung) aus der Geschichte?	15
Oliver Benjamin Hemmerle	
2.1 Geschichtswissenschaftlicher Forschungsstand	16
2.2 Regierungshandeln und der Helmut-Schmidt-Sturmflut-Moment	17
2.3 Staatliche Kommunikation	18
2.4 Medien	19
2.5 Freiheitsrechte und deren Einschränkung	19
2.6 Obrigkeitsstaat	20
2.7 Gesslerhüte	21
2.8 Umgang mit Dissens	21
2.9 Antisemitismus und Fremdenhass	22
2.10 Systemkonkurrenz	23
2.11 Demokratischer Verfassungsstaat und Pandemie	23
2.12 Konklusion	24
Literatur	25

3	Kindheitspädagogik: Neue forschungsethische Anforderungen bei der Durchführung von Forschung in Kitas in Krisenzeiten	29
	Katrin Lattner und Beatrice Rupprecht	
3.1	Einleitung	30
3.2	Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Arbeits- und Forschungspraxis der Kindheitspädagogik	31
3.3	Forschungsethische Standards jenseits der Covid-19-Pandemie.	32
3.4	Empirische Grundlagen zu forschungsethischen Standards und zur Forschungspraxis in Forschungsprojekten in Kitas	33
3.4.1	Methode	34
3.4.2	Stichprobe	35
3.4.3	Zentrale Ergebnisse	35
3.5	Handlungsprämissen für ForscherInnen und Weiterentwicklungspotenziale der ethischen Standards	37
3.5.1	Bedarfe zur Weiterentwicklung ethischer Standards (unter Pandemiebedingungen)	38
3.5.2	Anforderungen an die WissenschaftlerInnen in Hinblick auf ihre Forschungspraxis in Zeiten der Pandemie	39
3.6	Positionskapitel	39
	Literatur	40
4	Angewandte Linguistik: Kommunikative (Fehl-)Leistungen – (In-)Transparenz in Wissenschaft und Politik	45
	Sina Lautenschläger und Lisa Rhein	
4.1	Einleitung	46
4.2	Textkorpus und Methoden	47
4.3	Ziele und Qualitätskriterien von Wissenschaftskommunikation	48
4.4	Vertrauen, Glaubwürdigkeit und Nichtwissen in (Krisen-)Kommunikation	49
4.5	Ergebnisse	52
4.5.1	(Fach-)Kompetenz	52
4.5.2	Forschung als Prozess	53
4.5.3	Epistemische Qualität des vermittelten (Nicht-)Wissens.	54
4.6	Fazit und Ausblick	56
	Literatur	57
5	Sozialpolitik: Corona, Suizid und digitale Beratungsangebote in Japan	61
	Karin -Ulrike Nennstiel	
5.1	Einleitung	62
5.2	Entwicklung der Suizidrate unter Covid-19	62
5.3	Coronabedingte Stressfaktoren und strukturelle Hintergründe	65
5.4	Digitale Beratungsangebote und ihre Entwicklung zur Pandemiezeit.	67
5.5	Fazit	70
	Literatur	71